

## Albanien

1) Präsidiale Republik, Hauptstadt Tirana (240 000 Einw.), Fläche 27 398 km<sup>2</sup>, 3,4 Mill. Einw., 119 Einw./km<sup>2</sup>, 98% Albaner, 2% Griechen. Landessprache Albanisch. Religion 70% Sunniten (Islam), 20% Orthodoxe, 10% Katholiken. Über die Hälfte der Bevölkerung lebt und arbeitet auf dem Land. Etwa 28% Analphabeten. Arbeitslosigkeit bei 12%.

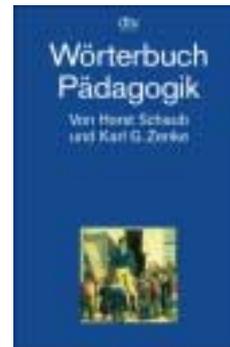
2) Im Rahmen der tief greifenden gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Erneuerungsprozesse nach dem Zusammenbruch des kommunistischen Regimes wird seit 1992 auch das Bildungswesen radikal neu gestaltet. Das bis dahin zentralistisch geführte, den parteipolitischen Richtlinien der Staatsführung total unterstellte Schul- und Hochschulsystem soll dabei inhaltlich von ideologischer Bevormundung befreit, strukturell in Anlehnung an die gestufte Gliederung des Bildungswesens in den meisten europäischen Staaten differenziert und in seiner Verwaltung demokratisiert werden. 1995 wurden im Parlament das

Gesetz über das voruniversitäre Erziehungssystem (Schulgesetz) und 1999 das Gesetz über das Hochschulwesen verabschiedet. Die achtjährige Schulpflicht zwischen dem 6. und dem 14. Lebensjahr wird von allen Kindern gemeinsam in der Pflichtschule erfüllt. Schulen sind Halbtageeinrichtungen. Der Besuch aller öffentlichen Bildungseinrichtungen vom Kindergarten bis zur Universität ist schulgeldfrei. Private Einrichtungen entstehen derzeit auf allen Stufen. Sie erheben Schulgeld. Kinder mit besonderem Förderbedarf besuchen in den Regelschulen Spezialklassen oder aber eigenständige Sonderschulen. Für Gestaltung, Entwicklung und Funktionstüchtigkeit des gesamten Bildungswesens ist das Ministerium für Erziehung und Wissenschaft zuständig. Unterhalb der Staatsebene liegt die Schulverwaltung bei den 27 Provinzbehörden und schließlich bei den Gemeinden, in denen eine Schulkommission zusammen mit den Schulleitern die Rahmenvorgaben aus Gesetzen und nationalem Curriculum konkretisiert. Diese Kommissionen sind auch für die Einstellung der Lehrer und die Wahl der Schulleiter zuständig. Bei der Gestaltung von Unterricht, Stundenplan und Schulleben wird den Einzelschulen wachsende Autonomie eingeräumt. Ab Klasse 3 wird die Versetzung vom Erreichen einer Mindestpunktzahl abhängig gemacht.

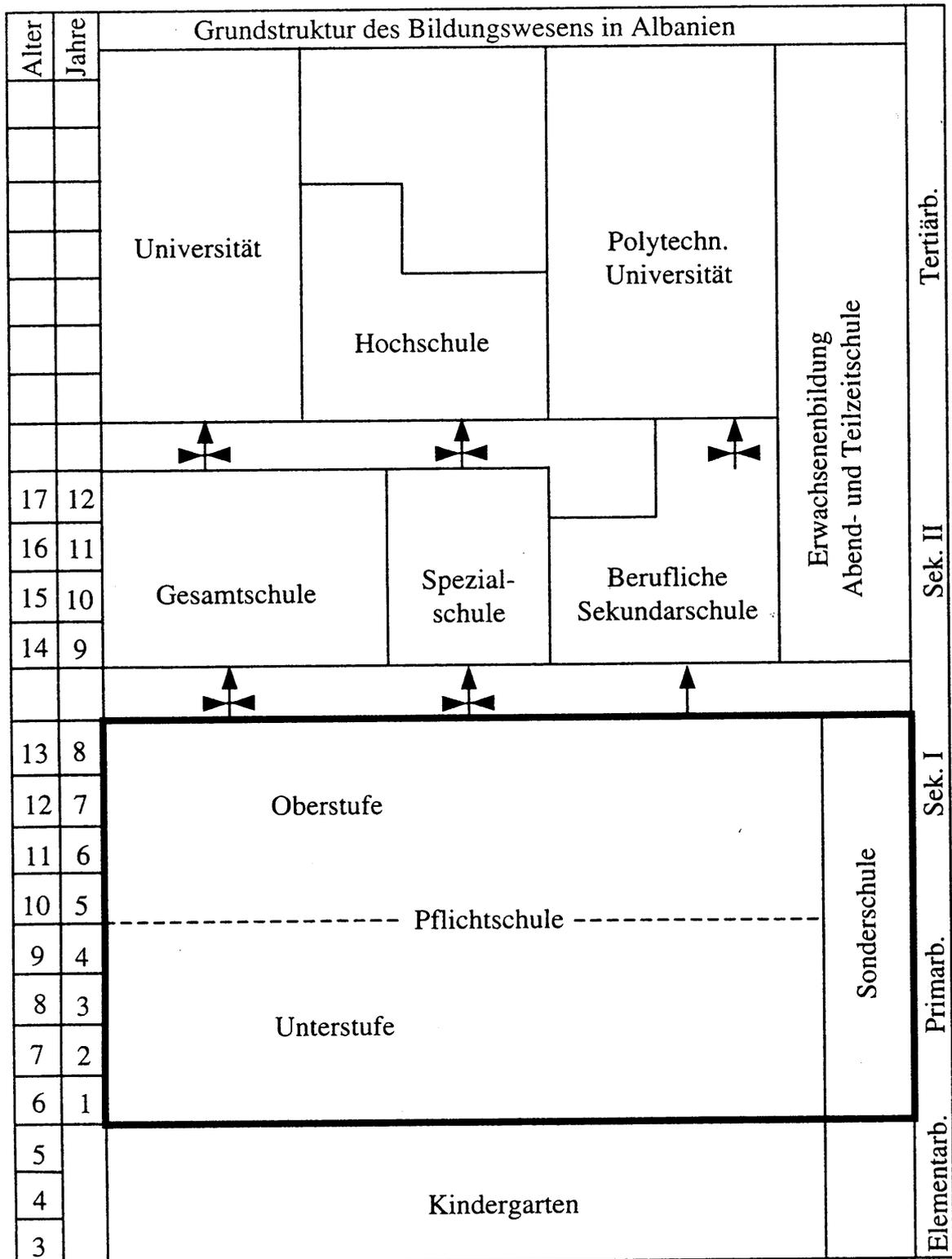
3) Der Besuch des dreijährigen Kindergartens ist freiwillig. Dort werden die Kinder im letzten Jahr systematisch auf den Eintritt in die Unterstufe der Pflichtschule vorbereitet. Auch die Arbeit im Kindergarten orientiert sich an Leitlinien des Ministeriums. Träger der Kindergärten sind i.d.R. die Gemeinden. Die achtjährige Pflichtschule gliedert sich in eine jeweils vierjährige Unter- und Oberstufe. In der Unterstufe wird der gesamte Unterricht zumeist von einem Klassenlehrer erteilt, in der Oberstufe unterrichten mehr und mehr Fachlehrer. Der Bildungsplan für die Oberstufe sieht Pflicht- und Wahlpflichtfächer vor, erlaubt den Schülern also eine schrittweise inhaltliche Schwerpunktbildung. Die Sekundarstufe II gliedert sich in drei Schularten. Jede von ihnen bietet verschiedene Bildungsgänge mit jeweils spezifischen Abschlussprofilen an. Die vierjährige Gesamtschule (Gymnasium) differenziert zwischen einem geistes-, einem sozial- und einem naturwissenschaftlichen Zug. Sie schließt nach einer Prüfung mit der Hochschulreife ab. Ebenfalls vierjährige Spezialschulen bieten Bildungsgänge mit den Schwerpunkten Kunst, Musik, Sport, Erziehung und Fremdsprachen. Hier werden mit der Hochschulreife nach erfolgreicher Abschlussprüfung berufliche Grundqualifikationen bescheinigt. Berufliche Sekundarschulen arbeiten als drei- bis fünfjährige Einrichtungen. Etwa die Hälfte der Unterrichtszeit steht für berufspraktische Kurse in Betrieben oder Lehrwerkstätten zur Verfügung. Die dreijährige Form führt zur Facharbeiterprüfung, die fünfjährige zur Doppelqualifikation Facharbeiter mit Hochschulreife.

4) Neben den bereits genannten beruflichen Bildungsgängen in den Sekundarschulen existieren derzeit noch keine weiteren Formen der Berufsausbildung. Grund dafür sind in erster Linie fehlende Mittel.

Text und Grafik wurden entnommen aus:



Horst Schaub & Karl G. Zenke:  
[Wörterbuch Pädagogik](#)  
dtv 32521  
4. Auflage, November 2000  
704 Seiten, Format: 124x191  
DM 28.50 SFr 26.50 öS 208



Die grafische Darstellung der Bildungseinrichtungen berücksichtigt keine Schüleranteile!

— Fett umrandet sind die Einrichtungen für die Erfüllung der allgemeinen Schulpflicht



Qualifizierte Auswahl



Einfacher Übergang

5) Zum Tertiärbereich gehören neben den Universitäten verschiedene Hochschulen mit Universitätsrang und Hochschulen für postsekundäre Ausbildung (Höhere Fachschulen/Fachhochschulen), in denen in zwei- bis fünfjährigen Kursen eine wissenschaftlich fundierte Berufsausbildung erfolgt.

6) Erzieher und Lehrer für Kindergärten und die ersten vier Jahrgangsstufen der Pflichtschule werden auf der Sekundarstufe II in der vierjährigen Spezialschule mit pädagogischem Profil ausgebildet. Die Lehrer für den Unterricht ab Klassenstufe 5 erwerben ein Universitätsdiplom nach einem dreijährigen Studiengang.

7) Erwachsenen- und Weiterbildung, oftmals in Form von Fernunterricht, sind auch in Albanien für die Erneuerung des Landes von großer Bedeutung. In zahlreichen berufsbegleitenden Schulen können die Abschlüsse der Pflichtschule und der Sekundarschulen nachgeholt werden, so dass die relativ hohe Analphabetismusrate stetig vermindert werden kann. Für die berufliche Fortbildung bieten derzeit u. a. das Erziehungs- und Arbeitsministerium Kurse an. Das frühere System ist fast vollständig zusammengebrochen.

Literatur:

Anweiler, Oskar u.a.: Bildungssysteme in Europa. Weinheim/Basel: Beltz 4. Aufl. 1996.

Baumert, Jürgen/Lehmann, Rainer u.a.: TIMSS - Mathematisch-naturwissenschaftlicher Unterricht im internationalen Vergleich. Deskriptive Befunde. Opladen: Leske und Budrich 1997.

Dichanz, Horst: Schulen in den USA. Einheit und Vielfalt in einem flexiblen Schulsystem. Weinheim: Juventa 1991.

Europäische Kommission (Hrsg.): Strukturen der allgemeinen und beruflichen Bildung in der Europäischen Union. Luxemburg: Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften (Zweite Ausgabe) 1995. Zwei Ergänzungen hierzu 1997 und 1999 (Englisch).

Eurydice (Hrsg.): Die Bildung im Elementar- und Primarbereich in der Europäischen Union. Brüssel: Europäische Informationsstelle von Eurydice 1994. Ergänzung zu der Veröffentlichung 1996.

Eurydice (Hrsg.): Sekundarbildung in der Europäischen Union. Strukturen, Organisation und Verwaltung. Brüssel: Europäische Informationsstelle von Eurydice 1997.

Eurydice (Hrsg.): Zehn Jahre Bildungsreformen im Bereich der Schulpflicht in der Europäischen Union (1984-1994). Brüssel: Europäische Informationsstelle von Eurydice 1997.

Eurydice (Hrsg.): European Glossary on Education. Volume 1: Examinations, Qualifications and Titles. Brüssel: Europäische Informationsstelle von Eurydice 1999.

Internationales Handbuch der Berufsbildung (IHBB). Redaktion: Uwe Lauterbach, DIPF. (Schriftenreihe der Carl Duisberg Gesellschaft, Band 9) Baden-Baden: Nomos 1995 ff.

Knoll, Joachim H.: Internationale Weiterbildung und Erwachsenenbildung. Konzepte, Institutionen, Methoden. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1996.

Oberhuemer, Pamela/Ulich, Michaela: Kinderbetreuung in Europa. Weinheim/Basel: Beltz 1997.

Robitaille, David F. (Ed.): National Contexts for Mathematics and Science Education. Third International Mathematics and Science Study (TIMSS). Vancouver/Canada: Pacific Educational Press 1997.

Röhrs, Hermann: Die vergleichende und internationale Erziehungswissenschaft. Weinheim: Deutscher Studien Verlag 1995.

Willmann, Bodo (Hrsg.): Bildungsreform und Vergleichende Erziehungswissenschaft. Aktuelle Probleme, historische Perspektiven. Münster: Waxmann 1995.